

ergriff ich wieder meinen Stock und liess ihn mit voller Wucht auf ihren geschwellenen Arsch sausen. Nun war Karina's Widerstand vollständig gebrochen. Ohne ein Wort des Widerspruchs tat sie alles, was ich anordnete. Zitternd lag sie auf dem Rücken, als ich vorsichtig ihre Haare entfernte. Ganz ruhig konnte sie nicht liegen bei dem Gedanken, dass ich ihren Urwald da unten rodetete wie zu Pionierzeiten, und dass ihr Venusberg und ihre Schamlippen unbeschützt daliegen würden.

Sie sah wirklich verdammt geil aus, die Alte, wie sie so auf dem Divan lag, mit weit gespreizten Beinen und einer erwartungsvollen Möse.

Blitzschnell zog ich meine Kleider aus, so dass ich ebenso nackig wie sie war, und im nächsten Augenblick lag ich zwischen ihren Schenkeln und mit einem einzigen, aber genau gezielten Stoss bohrte ich meinen stahlharten Mösserschwanz in ihre frisch-rasierte Möse. Mensch Meier, das tut gut!! Wenige Sekunden später war Karina mit Eifer dabei. Sie arbeitete bzw. fickte mit wie eine Wilde, ihr Schamgefühl hatte wieder einmal der Wohllust Platz gemacht. Elastisch bewegte sie ihr Becken und jeden kräftigen Stoss meinerseits erwiderte sie mit einem ebenso kräftigen Stoss und es war so, als ob wir um die Wette stöhnten. Mein Schwanz rutschte 'rein und 'raus, mit plätschernden Geräuschen, denn ihre Möse war sowohl nass als auch warm. Es kam mir vor, als ob ihre Schamlippen, einer fleischfressenden Pflanze ähnlich, meinen Schwanz verschlucken würden, so sehr hatte sich das Fräulein Abteilungsleiterin vergessen. Wir hatten unseren Höhepunkt zur gleichen Zeit. Mit einem dumpfen Stöhnen sandte ich eine schwere Ladung meines weissen Saftes in ihre kochende Fotze. Dort vermischte er sich mit ihrem ausströmenden Saft. Tja, es war schon eine saftige Affäre.

Danach musste sie traditionsgemäss meinen Schwanz mit ihrer Zunge ablecken und mich von meinen und ihren Säften säubern. Auch befahl ich ihr voller Schadenfreude, sich in einem Spiegel zu betrachten. Gesagt, getan und nun wurde sie wieder rot, als sie ihre Maus so ganz «ohne» sah. Na ja, Sie kennen ja das Gefühl, wenn man gerade beim Friseur gewesen ist und sich hinterher

im Spiegel betrachtet ... wie schlimm musste es erst für sie gewesen sein ...

Noch fünf mal beanspruchte ich sie an diesem Abend. Ich vogelte sie von hinten und von vorne, in allen möglichen und unmöglichen Stellungen, ich fickte zwischen ihre Brüste, nahm mir ihre roten Arschbacken vor. Kurz gesagt: Die Klassiker der Liebeskunst, die Japaner und Griechen, wären vor Neid erblasst, hätten sie gesehen in welchen phantasievollen Stellungen wir vogelten. Sie musste meinen Schwanz saugen und lecken und kitzeln, in den Mund nehmen, Mundfick machen. Zum Schluss spritzte ich eine ordentliche Ladung meines Spermas in ihren Rachen und sie musste – wie im Büro neulich – alles, alles aufsaugen und trinken.

So um Mitternacht herum durfte sie dann nach Hause gehen, denn ich wollte sie nicht die ganze Nacht bei mir behalten. Schliesslich hatte ich sie fünf mal gevögelt und das musste ganz einfach genug für heute sein. Ausserdem musste ich am folgenden Morgen früh aufstehen um auf die Arbeit zu gehen und nicht anders erging es ihr. Aber eines war nunmehr sicher: Karina war durch und durch meine Sklavin geworden. Schon Drohungen mit dem Stock genügten jetzt, um sie willig zu machen. Jedemal, wenn ich sie in mein Büro rufen liess, kam sie sofort. Ich glaube in vierzehn Tagen wurde sie öfter von mir gevögelt als in ihrem ganzen Leben.

Ich gab ihr zu verstehen, dass es strafbar sei, mit Höschen in mein Büro zu kommen und trotzdem vergass sie mein Gebot einige Male und folglich musste sie eine Tracht Prügel mit dem Stock haben bevor sie gevögelt wurde. Sie hatte an sich nichts dagegen, verprügelt zu werden, sie mochte nur nicht, wenn ich den Stock verwendete. Wie gesagt, ihr Gedächtnis wurde besser und deshalb verwendete ich den Stock fast nie mehr. Nur einmal musste ich von ihm Gebrauch machen. Das war, als ich sie in den Arsch vogeln wollte, also nicht von hinten in die Maus, sondern direkt in's Arschloch. Da sträubte sie sich anfänglich, aber mit dem Stock erzwang ich meinen Willen. Und siehe da! Als sie es erst einmal probiert hatte, da gefiel es ihr und sie forderte mich in der nächsten Zeit öfters auf, sie in den Arsch zu ficken. Auch dabei war

COLOR CLIMAX

PORNOGRAPHY IN COLOR





Der Kaufhausdetektiv

Kurze Zusammenfassung von Teil I:

Dickschwanz, ein ehemaliger Kriminalbeamter, der wegen Unregelmäßigkeiten aus der Polizei herausgeworfen wurde, hatte Anstellung in einem grossen Kaufhaus gefunden, wo er Ladendiebe überwachen musste. Besonders in einer Abteilung wurde ungewöhnlich häufig gestohlen. Nachdem Dickschwanz auf seine, etwas aussergewöhnliche Art und Weise drei Verkäuferinnen untersucht hatte, kam ihm das Benehmen der Abteilungsleiterin, Fräulein Sauerbrei, verdächtig vor und er beschloss, sie näher unter die Lupe zu nehmen...

Teil II.

Sofort beschloss ich, mein Wissen so zu verwenden, dass die Alte selbst die Suppe auslöffeln musste, die sie anderen eingebrockt hatte. Zwar hatte ich noch keine Ahnung, wie ich das machen würde, sicher aber war, dass sie meine »Zärtlichkeit« voll spüren würde. Sie sollte keineswegs das Zeitliche segnen, ohne vorher gebeichtet zu haben und der Gedanke, sie in meiner Macht zu haben, freute mich ungemein.

Bevor sie die geklauten Waren an einem für die Mädchen kompromittierenden Ort anbringen konnte, hatte ich sie in mein Büro gebeten um die ganze Affäre mit ihr zu besprechen. Bereitwillig trat sie ein und setzte sich in einen bequemen Stuhl, der normalerweise nur für gute Kunden berechnet war.

Ich vertraute ihr an, dass ich einige Untersuchungen vorgenommen habe über deren Art ich im Moment noch nichts verlauten lassen könne. Sie war ganz bei der Sache und vergass vor lauter Eifer, nähere Fragen zu stellen. Und mit einer fast jubelnden Stimme versicherte sie mir, dass sich Beweise für die Unehrlichkeit der drei jungen Dinger sicher finden würden. Diese Beweise könne man finden, wenn man eine Untersuchung ihrer Garderobenschränke während der Arbeitszeit verlangen würde.

Dies verstärkte nur meinen Verdacht über den Plan der alten Schachtel. Ihr Lachen klang ausgesprochen schadenfroh, wenn nicht gar hämisch. »Die kommen mir nicht ungeschoren davon, diese, diese ... Die kriegen noch eine ...«

Ihre Handbewegungen verrieten, dass sie an eine körperliche Züchtigung der Mäd-

chen dachte. Sozusagen ein heiliger Zorn wallte in mir auf und ich verspürte das Verlangen, diesem bössartigen Weibstück eine ordentlich Ohrfeige zu verpassen. Nun, das ging wohl nicht richtig, schliesslich konnte ich sie nicht mit einem Fingerabdruck im Gesicht entlassen. Ausserdem reifte langsam ein ganz anderer Plan in mir, ehrlich gesagt, ein Plan gespickt mit Perversitäten. Die hatte sie schliesslich verdient und ich wollte sie auf das Gröbste demütigen.

Ich verlor keine Minute. Ganz ruhig sagte ich zu ihr: »Nun gut, aber was machen wir, wenn die jungen Damen behaupten, man habe eine Nummer mit ihnen machen wollen? Dass es andere gewesen seien, die die geklauten Waren versteckt haben? Sie schnaufte zornig.

»Das könnte denen so passen, diese ... diese.«

Ich unterbrach sie. »Richtig, aber um einen solchen Verdacht als unbegründet zu klassifizieren, werde ich jetzt eine Untersuchung vornehmen, die mir als sehr wichtig erscheint.«

Sie schaute mich fragend an, aber nicht mehr so sicher und überlegen wie kurz zuvor. Ich aber blieb »am Feinde«.

»Eine solche Untersuchung geschieht in Ihrem eigenen Interesse und ich muss sie daher freundlichst bitten, ihr Kleid ausziehen.«

Sie zischte und starrte mich vollständig verwirrt an, als ob sie ihren eigenen Ohren nicht trauen würde.

»Was ... in ... aller Welt ... erlauben Sie sich eigentlich? Sind ... Sie ... wahnsinnig geworden?«

COLOR CLIMAX

NO. 43

● Editor & Publisher

JENS & PETER THEANDER

● Photographer & Lay-out

JENS THEANDER

● Art Manager

KURT REHER

● Assistent

JOHN MEYER

● Sales Director

PETER THEANDER

● Sales Manager

BENT JØRGENSEN

● Sales Assistant

HERVIG KOHLER

● Model Contact

ILSE LARSEN

● Responsible Editor

OLE PETERSEN

● Printed in Denmark

CCC-PRINT

● Copyright

© OLOR
© LIMAX
© CORPORATION

Kastrupvej 124 - 2300 Copenhagen S
Denmark

























COLOR - CLIMAX CAVALCADE











sie, wie nicht anders zu erwarten, sprichwörtlich scharf wie ein Rettich. Ich muss zugeben, dass Karina schöner und schöner wurde und das ist wahrscheinlich der Tatsache zuzuschreiben, dass sie sehr oft von mir gehämmert wurde und daher wirklich fühlte eine Frau zu sein. Ihre Kleider wurden schicker und schicker und sie versteckte nicht mehr ihre üppigen Brüste und ihren grossen Arsch in langweiligen Büstenhaltern und Höschen. Überhaupt hatte ich ihr untersagt, Büstenhalter und Höschen anzulegen. Das Höschste der Gefühle in dieser Beziehung war ein dünnes Unterkleid und wie gesagt, sie gehorchte mir blind. Es war auch eine grosse Erleichterung sowohl für mich als auch für sie, nicht jedesmal mit den blöden Kleidern und Büstenhaltern und was weiss ich alles herumzufummeln, bevor man zum Kern der Sache kam. Mit anderen Worten: Ich hatte in jeder Beziehung »freien Eintritt« und brauchte beispielsweise nur ihren Rock anzuheben, um mit den festen, schönen Arschbacken spielen zu können.

Sie war fast jeden Tag in meinem Büro, um entweder gefickt oder gefummelt zu werden, nackig oder halbnackig je nachdem wieviel Zeit wir zur Verfügung hatten. Was ihr Geschlechtsteil angeht, kann ich sagen, dass ich es nicht mehr rasierte. Ich hatte sie an jenem Abend wie gesagt nur rasiert, um sie zu demütigen und zu ärgern. Nun, ihr Schamhaar wuchs allmählich wieder und nach wenigen Monaten war es so dick wie eh und je.

Doch glauben Sie mir, ich stopfte alle ihre Löcher, so dass sie sich nicht mehr zu beklagen brauchte von wegen »zu wenig Schwanz usw.« Ich fickte ihre Maus, ihr Arschloch und last, but not least, ihren Mund. Ja, Mundfick bereitete uns besonderes Vergnügen. Nach jedem Geschlechtsverkehr musste sie traditionsgemäss meinen Schwanz mit der Zunge säubern und bei dieser Gelegenheit bekam sie fast jedes Mal einen, dicken, weissen Strahl in ihre Kehle. Jetzt verzog sie kein Gesicht mehr, sie machte keine Grimasse mehr, nein sie genoss meinen »Liebeslikör« in vollen Zügen und konnte oftmals nicht genug kriegen. Die Alte war wirklich eine ausgezeichnete Liebhaberin geworden, eine Gespielin für lange Nächte. Sie war aktiv wie nie zuvor und man brauchte ihr fast nichts mehr zu

befehlen. Jedesmal, wenn sie meinen Sack leersaugte, spielte sie mit meinen Eiern und Sie wissen, das ist ein verdammtes geiles Gefühl.

Mit anderen Worten: Karina, einstmals eine vertrottelte alte Jungfer, wurde frisch und jugendlich und wirkte nunmehr jünger und nicht ohne Stolz gebe ich zu, dass dies meiner Bestrafungsmethode zuzuschreiben war.

Tja, und eines Tages kam sie verlegen zu mir und bat mich, heiraten zu dürfen. Ich war nicht erstaunt! Ein junger Rechtsanwalt aus ihrem Bekanntenkreis war scharf auf sie geworden und hatte um ihre Hand angehalten. Selbstverständlich bekam sie meine Erlaubniss, denn schliesslich war sie nicht die einzige Fotze, die zu meiner Verfügung stand.

Die Verbindung zwischen uns beiden riess übrigens nicht ab. Es stellte sich nämlich heraus, dass ihr Ehemann ein Homo war, ein vehementer Arschficker. Nun, das ist an sich nichts ungewöhnliches. Ich finde es auch nicht verwerflich, nur ... Ja sehen Sie, die arme Karina! Ihr Mann fand nur Befriedigung, wenn er sie in den Arsch fickte und auf die Dauer konnte Karina das nicht länger aushalten. Obwohl sie ihren Mann liebte, ab und zu musste sie doch einen anständigen, harten Schwanz in ihrer Möse haben und das ist ja ganz verständlich. Die Arme war also eine sogenannte »unbefriedigte Ehefrau«, denn ihr Mann vermochte nur etwas in ihrer tiefen Arschspalte zu leisten. Deshalb musste ich ab und zu mal »Feuerwehr« spielen und das Feuer in ihrer Fotze löschen, und zwar mit Hilfe meines allzeit stossfertigen, treuen Schwanzes. Nun, wir erledigten das immer in der luxuriösen Villa des Paares, in der Regel dann, wenn der Alte aus dem Hause war um die Kohlen zu verdienen, denn Karina hatte ihre Stelle im Kaufhaus nach der Heirat gekündigt. Und glauben Sie mir: Sie hatte in mir einen sehr zuverlässigen Hausfreund gefunden. Ob sie Kinder hatten? Nein, aber es kann durchaus sein, dass ich eines Tages für Nachwuchs sorgen muss ... Mit dem grössten Vergnügen, versteht sich ...!

licious arse in drab clothes any more. I'd forbidden her to wear a bra, permitting her a thin slip under her dress at the most, an order she obeyed dutifully. So every time she came to my office, I had free access to her big, full, provocative tits, and just by hitching up her skirt I had her flaring, gorgeous arse cheeks at my disposal, ready for kneading or spanking.

Not one day passed when I didn't have her at my office, pawing and feeling her, completely or partly naked, as our time permitted. As to her genitals, I only shaved her this one time. I wanted to be free to humiliate her in the future, too, and so let her cunt hair grow again.

But cock she got, and in all her holes — in her cunt, in her arsehole, and last but not least in her mouth. After every fuck she had to clean my whang with her randy tongue and sucking mouth, and this almost always had the result that I shot a thick jet of spunk into her gulping mouth and down her throat. But now Karina didn't pull faces, no, she enjoyed my love liqueur to

the full, frantically swallowing to the last drop, her caressing fingers darting over my swollen balls.

Well, as I've already said, due to all the fucking she got, Karina was virtually a young woman to behold, and one day she asked me if she might marry. A solicitor of her acquaintance had fallen for her, so much so that he'd proposed to her. Of course I let her, after all she wasn't the only woman with a cunt to my disposal.

Incidentally, this didn't sever our relationship completely. My wonder at her marriage turned out to be well founded: Her husband was a well-known buggerer, and proved to be a strange husband. Karina learned that the rumours about him were true. He was virtually incapable of satisfying her normally. Only in her big woman's arse, in her arsehole, her husband was worth anything, and therefore I sometimes had to extinguish the fire between her thighs, even though she was no longer at the store after she married.



COLOR - CLIMAX CAVALCADE

